32. Jahrgang. Mittwoch, 24. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17646.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Entrichtung der Beiträge nach dem Alters- und Invalidengesetz.*)

Nichts hat mehr Kopfzerbrechen gemacht, als eine brauchbare Form für die Entrichtung der Beiträge zu finden. Die an sich richtigste Form der Zahlung derselben an eine Kasse, wie es bei den Krankenkassen geschieht, hielt man deshalb nicht für durchführbar, weil es an den erforderlichen Kassen fehlte. Die Krankenversicherung ist noch nicht so allgemein, wie die Alters- und Invalidenversicherung werden soll; die Benutzung der Krankenkassen ist deshalb statutarischer oder staatlicher Anordnung überlassen.

Die allgemeine Regel ist, daß die Beiträge von den Arbeitgebern wöchentlich in der Weise entrichtet werden, daß Marken, deren Werth dem zu leistenden Beitrage entspricht, in eine Quittungskarte des Versicherten eingeklebt werden. Die Hälfte des Werthes kann der Arbeitgeber von dem Versicherten durch Lohnabzug wieder einziehen. Die Marken unterscheiden sich nach den Versicherungsanstalten und nach den Lohnklassen so also, daß innerhalb jeder Versicherungs-Anstalt nur ihre Marken benutzt werden dürfen. Im deutschen Reiche wird es ungefähr 30 Versicherungsanstalten, also wenn jede für vier Lohnklassen Wochenmarken hat, 120 Sorten Marken geben, zu welchen die Zusatzmarken für den Reichszuschuß treten, welche bei freiwilliger Weiterversicherung verwendet werden müssen.

Es ist von der größten Bedeutung für den Versicherten, daß die richtigen, d. h. die seiner Lohnklasse entsprechenden Marken für jede Arbeitswoche eingeklebt werden, denn nur auf Grund der eingeklebten Marken wird seine Rentenberechtigung festgestellt.

Die Marken muß der Arbeitgeber kaufen. Der Verkauf soll von den Postanstalten besorgt werden, allerdings zum großen Mißvergnügen der Postverwaltung, welche gern die damit verbundene Belästigung von sich abgelehnt hätte, aber dieser Weg ist der beste, um schnell eine große Anzahl zuverlässiger Verkaufsstellen zu schaffen und dadurch jeden in den Stand zu setzen, ohne viele Umstände und in kleinen Posten sich Marken zu verschaffen.

Manchem kleineren Arbeitgeber wird es Schwierigkeiten verursachen, sich in die Sache zu finden, noch mehr wird das namentlich bei den ländlichen Arbeitern der Fall sein. Irrungen und Streitigkeiten werden bezüglich der Annahme der Lohnklasse stattfinden; vernünftige Leute werden darüber freilich wegkommen und sich, wozu sie das Gesetz berechtigt, über die zu wählende Lohnklasse verständigen. Ja, dieses läßt sogar zu, daß durch Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Versicherten eine Marke verwendet wird, welche einer höheren oder niedrigeren Lohnklasse entspricht als der richtigen. Die Renten, so weit sie aus den Beiträgen gedeckt werden, richten sich ganz nach deren Höhe. Der Versicherungsanstalt kann es also gleichgiltig sein, ob die Marke dem Verdienste des Arbeiters entspricht oder nicht. Aber nicht dieser kann darüber allein bestimmen, sondern der Arbeitgeber muß einverstanden sein, da er ja die Hälfte beizutragen hat. Da der Unterschied des Werthes der verschiedenen Marken und des Rentenanwachsens nur gering ist und erst in das Gewicht fällt, wenn es sich um längere Zeiträume handelt, so wird für einzelne Wochen eine Verständigung unschwer zu erreichen sein.

Schlimm ist aber, daß ein wirksamer Zwang bei Anwendung des Markensystems nicht geübt werden kann. Allerdings setzt, wie schon angeführt ist, das Gesetz schwere Strafen gegen den Arbeitgeber, welcher das Einkleben der Marken unterläßt, fest, aber niemand kann darüber eine Aufsicht üben, als der Versicherte. Wahrscheinlich werden besonders in der ersten Zeit nicht so viel Marken verwendet werden, wie eigentlich geschehen müßte, schon der Unkenntniß der Betheiligten wegen. Die Versicherungsanstalten werden dadurch nicht geringen Schaden leiden, weil die ganze Rechnung darauf gegründet ist, daß bis zum Eintritt der Versicherten in das 70. Lebensjahr der Versicherten für alle von ihnen geleistete Arbeit die entsprechenden Beiträge geleistet werden.

Die Marken werden in eine Quittungskarte eingeklebt. Ursprünglich war es ein Quittungsbuch, das für einige Jahre Platz für Marken und Raum für mancherlei Eintragungen hatte. In Arbeiterkreisen glaubte man, daß das Quittungsbuch von vielen Arbeitgebern als Arbeitsbuch verwendet und zu solchen, nur den Eingeweihten bemerkbaren und verständlichen Kennzeichnungen und Eintragungen benutzt werden könne, welche dem Arbeiter schadeten, ja, daß auch, ganz abgesehen hiervon, schon die im Quittungsbuch enthaltenen Notizen über die frühere Beschäftigung des Arbeiters ihm beim Suchen von Arbeit schädlich sein könnten, z. B. wenn aus dem Buche entnommen werden kann, daß dessen Besitzer bei gewissen Strikes betheiligt gewesen ist u. dgl. m.

Da die Quittungskarte nur für ein einziges Beitragsjahr — 47 Wochen — Raum bietet und in jedem Falle nach 4 Jahren ihre Giltigkeit verliert, außerdem aber jeder Zeit von dem Versicherten umgetauscht werden kann, so ist die befürchtete Gefahr verringert, ganz beseitigt ist sie nicht und inwieweit sie fortbesteht, wird sehr davon abhängen, in welcher Weise die Kassirung der Marken geschehen wird. Diese ist nothwendig, schon um einen doppelten Gebrauch der Marken zu verhüten und um festzustellen, daß die Einklebung auf Grund eines wirklichen Arbeitsverhältnisses erfolgt ist. Wird aber, wie kaum zu vermeiden ist, die Kassirung durch den Arbeitgeber vorgeschrieben, so ist aus den Marken zu ersehen, wo der Versicherte beschäftigt gewesen ist und die Möglichkeit, daß bei der Kassirung geheime Merkzeichen angewendet werden, bleibt bestehen.

Wie bemerkt, ist die Quittungskarte nur für ein Jahr bestimmt, und zwar nicht für ein Kalenderjahr, sondern für das auf 47 Wochen festgesetzte Beitragsjahr, das natürlich an jedem Tage des Kalenderjahres beginnen und je nach der Verwendung der Marken voll werden kann. Dann muß sie umgetauscht und ihr Ergebniß, d. h. wie viel Wochen, in welcher Lohnklasse und im Bezirke welcher Versicherungsanstalt der Versicherte Beiträge geleistet hat, in die neue Karte eingetragen werden. Der Umtausch erfolgt bei der Ortspolizeibehörde. Natürlich ist das eine nicht geringe Belästigung für die Arbeiter, die den Umtausch zu erwirken, und die Behörde, welche ihn vorzunehmen, also die alte Karte auszurechnen, die neue auszustellen und in dieselbe das Ergebniß der alten zu übertragen hat. Ungefähr eben so viel Karten, wie es Versicherte giebt, werden jährlich umgetauscht werden müssen; der Arbeiter verliert dabei werthvolle Arbeitszeit und der Behörde wird jeder Umtausch doch einige, sagen wir 5 bis 6 Minuten Zeit kosten. Das bringt bei dem jährlichen Umtausch von 12 Millionen Karten 60 Millionen Minuten oder 1 Million Stunden oder 100 000 Arbeitstage, jeden zu 10 Stunden ununterbrochener Arbeit gerechnet. In Berlin werden etwa 400 000 Versicherte, die Arbeit dementsprechend etwa 1/30 der auf ganz Deutschland berechneten sein, d. h. ein Bureau von 10 Beamten wird sich in Berlin mit diesem Umtausch zu beschäftigen haben. In kleinen Orten wird diese Arbeit allerdings geringer sein, aber es ist doch eine namentlich auf den Dörfern nicht angenehme Zugabe, mit deren Erledigung mancher Ortsvorsteher und Dorfschulze seine liebe Mühe haben wird.

Die Polizeibehörde schickt dann die Karten an die Versicherungsanstalt ihres Bezirkes und diese vertheilt sie eben wieder an die Versicherungsanstalten, bei welchen sie aufbewahrt werden, nämlich an diejenige, bei welcher die erste Quittungskarte eines Versicherten ausgestellt ist. Dort wird sie in der an anderer Stelle beschriebenen Weise aufbewahrt.

Bei der Unersetzlichkeit der Karten muß hierbei natürlich mit äußerster Sorgfalt verfahren werden; die Einsendung wird von allen Stellen unter Beifügung von quittirt zurückzugebenden Verzeichnissen geschehen müssen und sie muß, wenn auch nicht für jede Karte besonders, so doch in kurzen Zwischenräumen von 8 oder 14 Tagen geschehen; es wird also eine umfangreiche Correspondenz geben.

Es ist ein gutes Stück Arbeit mit den Quittungsmarken und Quittungskarten verbunden und vermuthlich auch mancher kleine Verlust, da oft die Marken nicht sorgfältig aufbewahrt durch Ablauf der Zeit, für welche sie giltig sind und innerhalb welcher sie umgetauscht werden können, unbrauchbar werden.

*) Aus der heute im Verlage von A. W. Kafemann erscheinenden Schrift: „Die Alters- und Invaliditätsversicherung im Reichstage".

Deutschland.

* **Berlin, 23. April. [Veränderungen im deutschen Mittelmeerverkehr.]** Während einerseits wieder Gerüchte über die Absicht in Umlauf sind, daß die Einbringung einer Vorlage im Reichstage betreffend die Unterstützung einer deutschen Dampferlinie Alexandrien- (resp. Aden) Zanzibar beabsichtigt sei, verlautet, dem „Hamb. Fremdenblatt" zufolge, von anderer Seite, daß eine solche Vorlage vorläufig nicht zu erwarten ist. Dagegen bereite sich eine für den gesammten Orienthandel sehr bedeutsame Veränderung im Mittelmeer vor. Bereits vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß die deutsche Regierung zur Beeinflussung des Orienthandels weitgreifende Pläne unterstütze, deren Grundlage die Einrichtung eines neuen deutschen Orient-Expreßzuges von Hamburg, Berlin (mit Anschluß nach London über Vlissingen), Breslau, Oderberg, Ruttka, Pest u. s. w. bilde. Im Zusammenhang damit stände nun die sehr wichtige Verlegung der deutschen Reichsdampferlinie Brindisi-Port Said. Jetzt solle diese Mittelmeer-Zweiglinie der australischen und ostasiatischen Reichssubventions-Dampfer des norddeutschen Lloyd aufgegeben und statt ihrer die Zweiglinie Saloniki-Port Said eingerichtet werden. Bis jetzt habe sich herausgestellt, daß die Zweiglinie Brindisi-Port Said nur kostspielig, aber ohne Vortheil für Post-, Fracht- und Personenverkehr gewesen, während im Anschluß an den geplanten deutschen Orient-Expreßzug die neue Dampfer-Zweiglinie Saloniki-Port Said eine um achtzehn Stunden verkürzte Postverbindung zwischen den norddeutschen Handelsplätzen einerseits, und Aegypten, Orient u. s. w. andererseits hergestellt würde. Die deutsche Regierung habe bereits die bezüglichen Erhebungen beendet und sich die betreffenden internationalen Bahnanschlüsse gesichert, so daß die neue Verbindung nunmehr einer endgiltigen Verwirklichung wohl bald entgegensehen dürfte. — Vielleicht ist aber doch schließlich der Grundsatz ausschlaggebend: „Das Eine thun und das andere nicht lassen."

* **[Der Tod eines Afrikaforschers.]** Die letzte Post aus Kamerun hat die traurige Mittheilung überbracht, daß der von Mühlhausen in Thüringen gebürtige Dr. **Weißenborn**, welcher als Zoologe die wissenschaftliche Expedition nach dem Hinterlande von Kamerun begleitete, am 28. Februar daselbst gestorben ist. Die Todesursache ist noch unbekannt, da eine amtliche Mittheilung noch fehlt; vermuthlich aber ist er dem Fieber erlegen, welches ihn schon im vorigen Jahre kurz nach dem Ueberfall von Seiten eines feindlichen Negerstammes betroffen hatte. Seinem Heldenmuthe war es zu verdanken, daß der verwundete Führer der Expedition, Lieutenant Kundt, sowie die übrigen verwundeten deutschen Theilnehmer nicht in die Hände der Wilden fielen. Für diese That wurde er Anfang dieses Jahres übrigens mit dem rothen Adler-Orden decorirt.

* **[Apothekerinnen.]** In Holland werden seit einiger Zeit „Studentinnen" zum pharmazeutischen Gehilfen-Examen zugelassen, so daß sich bereits im Jahre 1888 je 59 männliche und weibliche Examen-Candidaten eingefunden haben sollen. Hiervon hätten nur 12 männliche, aber 35 weibliche Candidaten (darunter eine Anzahl Apothekerfrauen) das Examen bestanden!

* **[Der internationale Arbeiter-Congreß]**, der dieses Jahr in Paris stattfinden soll, ist nunmehr von den französischen Possibilisten durch Circular auf die zweite Hälfte des Juli einberufen worden. Eingeladen sind alle Gruppen, Vereine und Gewerkschaften, welche die Interessen und die Emancipation der Arbeit verfechten und für 1889 ihren Bestand nachzuweisen vermögen. Die Mandate jeder Nation sollen durch deren eigene Vertreter geprüft werden. Für „despotisch regierte Länder" sollen alle Formalitäten der Mandatsprüfung und Betheiligung hinwegfallen, um die Theilnehmer vor allen behördlichen und gerichtlichen Weiterungen zu schirmen. Die Abstimmung

---

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

18) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Nachmittagssonne eines schönen, mäßig warmen Sommertages spielte auf dem silbern schimmernden Haar des Greises, der, eine ehrwürdige Gestalt mit langem weißen Bart und buschigen Brauen, in einem tiefen Sorgenstuhl lehnte. Den Blick hinaus gerichtet auf die, jenseits der Lagunen in einem schmalen, glänzend blauen Streifen sichtbare See, willfahrte er der Bitte der Enkelin, ihr von seinem Abenteuer in dem Buddhatempel auf Ceylon zu erzählen. Wie von ferne klang die zitternde, eintönige Stimme in Marys Gedanken hinein. Unwillkürlich seufzte sie schwer. Hieß ein Wiedersehen mit George nicht den alten Kampf heraufbeschwören, vor dem sie zagte?

Mittlerweile war er, dessen sie gedachte, ihr näher, als einer von ihnen es ahnte. In ungetrübtester Stimmung bildete er mit Miß Ellison den Vortrab eines kleinen Zuges, dessen Ziel Grove Heights, ein in der Nähe gelegener Badeort war, wo Roger Urquhart seinen auf der Hochzeitsreise befindlichen Bekannten, John Heston, zu begrüßen hoffte. Gleichzeitig hatte Mr. Standish ihrer Vertrauten Cilly den geheimen Auftrag gegeben, mit dem Wirth des dortigen Hotels Rücksprache zu nehmen, ob in der nächsten Zeit auf Logis für eine größere Anzahl Personen zu rechnen sei. Dieses wichtigen Punktes sicher, hoffte Frau Elise die Einwilligung ihres Gatten zu einer zeitweiligen Uebersiedelung in das sogenannte Seabreeze-Haus zu erlangen. Ihrer Ansicht nach begann es auf Cornlands einförmig zu werden. Schwerlich theilten die beiden Freunde ihre Meinung. Sie hatten während der verflossenen Wochen regsten Umgang mit dem gastfreundlichen Hause unterhalten, das sich besonders für George Holyoke als ein verspäteter Magnet erwiesen hatte. Sein Selbstvertrauen war gewachsen; vorüber waren die Zeiten, da er in sich selbst ein lästiges Hemmniß für einen ungezwungenen geselligen Verkehr, vor allem mit dem anmuthigen Geschlecht erblickt hatte, das ihm von Tag zu Tag mehr als das Ideal lieblicher Weiblichkeit erschien. Freilich hatte es im Anfange Zeiten für ihn gegeben, in denen er Clara Ellison und Mary Roland verglichen, in denen er in einer Art reuiger Anwandlung alle hervorragenden Eigenschaften jenes seltenen Mädchens sich vorgestellt und unumwunden bekannt, daß Clara weder in Tiefe, noch in Originalität die andere erreiche. Allmählich hatte er jedoch aufgehört, zu vergleichen; je öfter er Claras Augen bei seinem Nahen aufleuchten sah, je mehr war die Erinnerung an Mary verblaßt, bis endlich die holde Gegenwart ganz den Sieg über die fern gerückte Vergangenheit davongetragen hatte.

„Er ist ein Mann, nehmt alles nur in allem", sagte Cilly, die neben Roger durch den Hohlweg ritt. „In diesem Falle ist es mir freilich höchst erwünscht, daß er, wie alle Männer, an einem schlechten Gedächtniß des Herzens leidet und, halb geschmolzen wie er von jener anderen Sonne war, an dem neuen Gestirn vollends aufthaut. Mitunter aber frage ich mich dennoch: Wie war es möglich, daß er so schnell vergessen konnte? Sollte er sich in Wirklichkeit nur für Mittel zum Zweck bedient haben, um sich in dem Umgang mit dem weiblichen Geschlecht zu vervollkommnen? Es wäre denkbar, wenn er Unseresgleichen wäre."

„Zum Glück nennen Sie es?" murmelte Roger. „Im Vertrauen, Mr. Urquhart, beinahe neige ich mich zu Ihrer Meinung. Die Gesellschaft ist ein großer Tempel des unverhülltesten Egoismus, und wir, die der Welt ihr Ich verschrieben haben, sind seine Priester. An wem liegt die Schuld? An uns? Nicht doch! An den Verhältnissen, in die wir hineingeboren sind. Wir sind, was wir werden müssen —"

„Schurken durch Nothwendigkeit, Narren durch himmlischen Zwang, und alles, worin wir schlecht sind, durch himmlischen Anstoß", citirte Roger unhöflich. „Die ausbündige Narrheit unserer Welt, nennt der große Britte diesen bequemen Glauben."

„Ist es ritterlich, mit fremdem Schilde gedeckt, sich selbst und anderen Wunden beizubringen?" rief Cilly. „Gehen Sie mir mit Ihrem Shakespeare! Sagen Sie mir lieber, wie es kam, daß George sich während seines Aufenthalts in Stapleton unglaublich zum Vortheil verändert hat."

„Sie meinen, der Bär hat tanzen gelernt?"

„Wie schön Sie sich auszudrücken wissen, Mr. Urquhart! Aber wer will es leugnen, daß die Verdienste jenes Mädchens um ihn unbezahlbar sind?"

„Haben wir, seine Freunde, ihr nicht nach Gebühr gelohnt?" versetzte Roger in grimmiger Selbstverspottung.

„Im Ernst, Mr. Urquhart", sagte Cilly gespannt, „erklären Sie sich den plötzlichen Umschwung der Dinge dadurch, daß die junge Person aus Furcht vor uns davongelaufen ist?"

Er zuckte die Achseln.

„Ich würde Ihnen gern diesen Ruhm lassen, Miß Brattle, wäre nur die Scene am Marbysee nicht gewesen."

Eine flackernde Röthe zuckte über Cillys blasse Wangen. Am liebsten hätte sie den 4. Juli aus ihrer Erinnerung streichen mögen.

„Lassen wir den Marbysee", sagte sie schnell. „Genug, daß der Feind das Feld geräumt hat. Und sehen Sie doch, wie einträchtig unser Pärchen dahinreitet; Clara spielt ihre Rolle wirklich vorzüglich und mit entschiedenem Erfolg."

Bei diesen Worten ging ein jäher Wechsel mit Roger vor. Hatten seine Züge bisher den Ausdruck gelangweilter Verdrossenheit getragen, so spannten sie sich plötzlich in schärfster Aufmerksamkeit.

„Habe ich recht gehört: eine Rolle? Miß Brattle, haben Sie etwa das Fräulein überredet, eine Rolle zu spielen?"

„Und warum nicht?" gab sie spöttisch zurück.

„Weil Sie dadurch George eine tödtliche, nie wieder gut zu machende Kränkung zugefügt hätten."

„Steht es so?" fragte sie mit lauerndem Seitenblick.

„Miß Brattle", sagte Roger mit unterdrückter Leidenschaft, „George hat mich nicht zum Vertrauten gemacht. Ich sehe, daß er Miß Ellison als ein höchst liebenswürdiges Mädchen verehrt und bewundert; ob er sie liebt, weiß ich nicht, glaube es auch nicht. Sollte er aber je entdecken, daß sie ihre Künste spielen läßt, lediglich um ihn einer Nebenbuhlerin zu entfremden, so würde er den Glauben an Ihr Geschlecht ebenso vollständig einbüßen, wie Sie dies auch von mir zu behaupten lieben."

„Nicht mit Unrecht, wie mir scheint", warf Cilly ein.

„Leider nein!" rief er düster; „ich kann mich nicht erinnern, daß es je eine Zeit für mich gegeben hat, in der ich das Weib, eben weil es Weib ist, für reiner, edler, weniger irdisch als den Mann gehalten habe. George aber hegt den beneidenswerthen Thorenglauben an die bessere Natur des Weibes. Ihm dieses Vertrauen nehmen —"

Sie ließ ihn nicht ausreden. Zu verführerisch war die Gelegenheit, alte, noch ungesühnte Angriffe zu rächen.

„Ein beneidenswerther Thorenglaube? Mr. Urquhart beneidet jeden, der eine bessere Meinung von dem weiblichen Geschlecht hat, als er?" rief sie kichernd. „Ist es Miß Standishs sanfter Einfluß, der dieses Wunder zu Stande gebracht hat? Wahrlich, ich erlebe noch die Zeit, in der Kinderhände den einst gefürchteten Löwen wie ein zahmes Lämmchen am Gängelbande führen."

Wohlgemuth ließ sie ihre Gerte durch die Luft sausen. Der Waffenstillstand war zu Ende; der Krieg zwischen den alten Gegnern von neuem eröffnet.

„Miß Brattle", sprach Roger mit einem nichts weniger als freundlichen Lächeln, „auf meinen Reisen traf ich einst mit einem Araber zusammen, der mir beim Lagerfeuer Sagen seines Stammes erzählte, darunter eine, wie bei Erschaffung des Weibes der Schöpfer aus Irrthum vergessen, ihm die schönen Eigenschaften des Edelmuthes und des Vergebens in die Brust zu pflanzen. „Welche unfreundliche Meinung habt Ihr von den zarten Geschöpfen!" versetzte ich tadelnd. Er aber rief ernsthaft: „Herr, habt Ihr je ein Weib gefunden, das eine Beleidigung vergißt, die Ihr vor Jahren ihr zugefügt? oder habt Ihr es mit eigenen Augen gesehen, daß eine Frau es je verschmähte, sich im Kampf mit ihrem Widersacher selbst eines unedlen Vortheils zu bedienen?" Alles in allem, werthe Freundin: ich glaube, daß mein alter Ibrahim recht hatte."

„Soll ich Sie sofort eines Besseren belehren?" fragte Cilly gutmüthig. „Geben Sie acht, Mr. Urquhart! Wie heißt es in der Quadrille? Changez des dames."

Ihre freundliche Absicht versöhnte ihn nicht. Selbst als die Ordnung eine andere geworden und durch Cillys geschicktes Manövriren Hildegard Standish an seiner Seite dahinritt, erhellte sich seine düstere Miene nicht. (Forts. f.)

erfolgt nach Nationalitäten. Auf die Tagesordnung sind bis jetzt folgende Punkte gestellt:

1. Internationale Arbeitsgesetzgebung: Normalarbeitstag, Tages- und Nachtarbeit der erwachsenen Männer, der Frauen und der Kinder. — Mittel und Wege zur Erreichung der Forderungen.
2. Die Mittel, um zwischen den Arbeiterorganisationen der verschiedenen Länder einen engeren Zusammenhalt zu schaffen, ohne ihre Selbstständigkeit zu schwächen.

Was die Betheiligung der deutschen Arbeiterpartei betrifft, so wird dem socialdemokratischen „Berl. Volksblatt" geschrieben:

„Es sollen darüber noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt worden sein und die Unterhandlungen noch schweben. Deutscherseits dürfte wohl hauptsächlich an der Bestimmung Anstoß genommen werden, wonach jede Nation ihre Mandate selbst prüfen soll. Es ist ja eine derartige Bestimmung ganz vernünftig, in der Praxis aber wird die Sache wohl darauf hinauskommen, daß die französischen Possibilisten die von ihnen gehaßten Marxisten vom Congreß auszuschließen den Versuch machen werden, und das wollen gerade die deutschen Vertreter verhindern. Das letztere wird nun freilich schwer gelingen, denn die Possibilisten scheinen lieber auf die Anwesenheit der Deutschen als auf die Bestimmung betr. der Prüfung der Mandate verzichten zu wollen."

Das socialdemokratische Organ beschäftigt sich dann des weiteren mit dem Zwiste zwischen den Possibilisten und den Marxisten; es kommt zu dem Schluß, daß die deutsche Arbeiterschaft auf dem Pariser Congresse entschieden nicht unvertreten bleiben dürfe, und giebt die Parole aus: „deshalb auf nach Paris".

V Kiel, 21. April. Auf dem Kieler Schlosse sind für die bevorstehenden Tauffeierlichkeiten die umfassendsten Vorbereitungen bereits getroffen. Wenn für die Feier auch der 5. Mai in Aussicht genommen ist und dem entsprechend allerhöchsten Orts Vorschläge unterbreitet sind, so soll doch, wie wir hören, vom Kaiser eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen worden sein. In Kreisen, welche dem hiesigen Hofe nahe stehen, verlautet, daß der **Kronprinz** die kaiserlichen Majestäten nach Kiel begleiten wird. Der Prinz soll seinen Vater gebeten haben, auch einmal ein großes Kriegsschiff sehen zu dürfen, was ihm zugestanden wurde. Der Kaiser beabsichtigt bei seiner Anwesenheit hier eine **Flottenrevue** abzuhalten. Zum 1. Mai kommen bekanntlich das Manövergeschwader und das Uebungsgeschwader in Dienst, während die Torpedobootsflottille bereits am 24. April in Dienst stellt. Da gegenwärtig auch sämmtliche Schulschiffe und die Schiffe der Panzerreservedivision im hiesigen Hafen ankern, so dürften zu Anfang Mai sich nicht weniger als 30 Kriegsschiffe in unserem Hafen befinden. Vom Schlosse Grünholz bei Eckernförde wird gemeldet, daß dort Vorbereitungen zum Empfang der **Kaiserin** getroffen werden. Auf Grünholz residirt der Herzog Friedrich Ferdinand zu Glücksburg, welcher mit der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, Schwester der Kaiserin, vermählt ist. Bei günstiger Witterung wird die Kaiserin sich auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" von hier nach Eckernförde und von dort nach Grünholz begeben. — Dieser Tage war hier Chevalier Mattholi Pasqualini von der italienischen Botschaft in Berlin anwesend. Man bringt diesen Besuch mit der in Aussicht genommenen Anwesenheit des **Königs Humbert** von Italien in Kiel als Gast des Kaisers in Verbindung. König Humbert besuchte Kiel zuletzt im Jahre 1862, als er von einem mehrtägigen Aufenthalt am dänischen Hoflager nach Italien zurückkehrte.

Dresden, 19. April. Die **Sucht nach Uniformen** resp. Anlegung von Amtszeichen etc., an der unsere Zeit besonders zu kranken scheint, ergreift immer weitere Kreise. Auch unsere Stadtverordneten haben keine Lust mehr, bei öffentlichen Festlichkeiten unerkannt einherzuwandeln, und es ist deshalb in jenen Kreisen neuerdings ein Antrag vorbereitet worden, welcher die Einführung goldener resp. silberner Amtsketten für die Mitglieder des Raths- sowie des Stadtverordneten-Collegiums befürwortet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Der auf Einladung der deutschen Colonie aus Kronstadt eingetroffene Männer- und Damenchor veranstaltete heute Nachmittag in dem neuerbauten Athenäum das erste Concert. Der Erfolg desselben war ein glänzender, der Saal war ausverkauft. Der König und die Königin wohnten dem Concerte bei, unter den Anwesenden befanden sich der deutsche und der österreichische Gesandte. Bei der Abfahrt sprachen der König und die Königin allen Betheiligten ihren Dank aus. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 23. April. (Privattelegramm.) „La Presse" behauptet, Baron Mohrenheim, der **russische Botschafter**, würde für die Dauer der Ausstellung **Urlaub nehmen**.

* [Die Freundin des brav' général.] Man schreibt dem „W. Frmbl." aus Paris: Nebst dem Eiffelthurm ist jetzt Boulangers aus Brüssel zurückgekehrte „Freundin", die schöne Madame v. B., die erste Sehenswürdigkeit der französischen Hauptstadt. Ganze Schaaren von Neugierigen pilgern täglich nach dem Bois de Boulogne, um die Dame zu sehen. Das häßliche Geschlecht ist dabei ebenso vertreten, wie das schöne. Es ist in der That ein verführerischer Anblick, wenn die üppige, unter Anwendung der neuesten Erfindungen mit künstlerischem Geschmack und einer geradezu vollendeten Technik bemalte, geschminkte und gepuderte femme de trente ans in ihrem von zwei prächtigen Pferden gezogenen, eleganten Coupé daherfahren kommt. Ihr Kleid ist ein Kunstwerk aus schwarzer Seide und schwarzen Spitzen mit rothen Einsätzen, ihr Hut ein Gedicht aus schwarzem Sammet und rothen Federn. Auf dem kleinen Rücksitz liegt ein riesiger Strauß aus feuerrothen Nelken, der Lieblingsblume des brav' général. Die Pferde haben Nelkenkränze hinter den Ohren; der Kutscher und der Groom, der hinter dem Wagen „hergaloppirt", tragen Büschel Nelken an der Brust, kurzum, das Ganze ist eine großartige Ausstellung für Boulanger.

Italien.

Rom, 22. April. Der **Papst** empfing heute Mittag die Cardinäle und Prälaten, um deren Glückwünsche anläßlich des Osterfestes entgegen zu nehmen. Nach einer Ansprache des Cardinals Monaco La Valetta unterhielt sich der Papst in der Bibliothek längere Zeit mit den Cardinälen und betonte die zwischen dem Episcopat und den Katholiken bestehende Einigkeit, welche weitere Fortschritte mache. Der Papst wies hierbei auf die durch die Katholikencongresse in Spanien und Oesterreich in dieser Beziehung hervorgetretenen Symptome hin. Zu beklagen sei, daß die politischen Spaltungen der französischen Katholiken eine energische Action verhinderten. Dem Cardinal Bansa gegenüber bedauerte der Papst die Verzögerung der Ertheilung des italienischen Exequatur, das er im übrigen als eine odiose Form von Knechtschaft bezeichnete. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 23. April. (Privattelegramm.) **Boulanger** versicherte gestern einer aus Frankreich eingetroffenen Deputation, er werde baldigst nach **Paris zurückkehren**. — Heute Abend erscheint ein **neues Manifest** Boulangers an das französische Volk.

Serbien.

Belgrad, 23. April. (Privattelegramm.) Neuerdings begab sich ein serbischer Abgesandter nach Yalta, um die Königin-Mutter **Natalie** zu bestimmen, vorläufig noch nicht nach Serbien zu kommen.

Amerika.

* [**Philo Remington**], der Erfinder des unter diesem Namen bekannten Hinterladergewehrs und früherer Miteigenthümer der großen Waffenfabrik in Ilion, ist in Silver Springs, Florida, 73 Jahre alt, gestorben. E. Remington u. Sons fabricirten auch Schreibmaschinen. Im Jahre 1886 liquidirte die Firma und seitdem hatte sich Remington von allen Geschäften zurückgezogen. Er und sein Bruder haben der Syracuse Universität gegen 250 000 Dollars vermacht.

Zum Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetz.

Citat.

Die Volkswirthschaft schlägt den Gesetzgebern für die Lösung der socialen Frage folgendes vor: **Gerechtigkeit im Staatsleben, Wohlthätigkeit im Privatleben.** Sie schlagen den entgegengesetzten Weg ein und verfallen, ohne es zu wissen, dem Einflusse der Socialisten. Sie wollen die Wohlthätigkeit durch Gesetze in das Staatsleben bringen, das heißt die Gerechtigkeit daraus verbannen, auf die Gefahr hin, mit demselben Schlage **die Privatwohlthätigkeit zu vernichten, die stets bereit ist, sich vor der gesetzlichen Wohlthätigkeit zurückzuziehen.**

Warum denn kehren die Gesetzgeber in dieser Weise alle Begriffe um? Warum lassen sie nicht jedes Ding an seiner Stelle? Die Sympathie in ihrem natürlichen Kreise, das heißt in der Freiheit — und die Gerechtigkeit in dem ihrigen, das heißt im Gesetze! Warum wenden sie nicht das Gesetz ausschließlich dazu an, die Herrschaft der Gerechtigkeit zu sichern? Lieben sie etwa die Gerechtigkeit nicht? Das sei ferne; sie haben kein Zutrauen zu ihr. **Gerechtigkeit, das heißt Freiheit und Eigenthum.** Aber sie sind Socialisten, ohne es zu wissen; was sie auch sagen mögen, sie erwarten die allmähliche Verringerung des Elends, die unbegrenzte Ausdehnung des Wohlstandes weder von der Freiheit noch vom Eigenthum, folglich auch nicht von der Gerechtigkeit. — Deshalb sind sie im besten Glauben beschäftigt, das Gute durch fortwährende Rechtsverletzungen zu erzielen.

Unter dem Namen der socialen Naturgesetze kann man die Gesammtheit der Erscheinungen begreifen, die den freien Verkehr der Menschen regeln, wenn man dieselben sowohl in ihren Hebeln als in ihren Ergebnissen betrachtet.

Nun ist die Frage folgende:

Muß man die Gesetze frei wirken lassen — oder muß man ihre Wirksamkeit hindern?

Diese Frage kommt auf folgende hinaus:

Muß man das Eigenthum und die Freiheit jedes Einzelnen anerkennen? Muß man ihm das Recht zugestehen, unter seiner eigenen Verantwortlichkeit, was ihn strafen oder belohnen, zu arbeiten und zu tauschen? Darf das Gesetz, das heißt die Staatsmacht nur dazwischen treten, um ihn in diesem Rechte zu beschützen? oder wird man eine größere Summe socialen Wohlstandes erzielen, wenn man Eigenthum und Freiheit verletzt, die Arbeit durch Gewerbeordnungen maßregelt, den Tausch durch Schutzzölle stört, die Verantwortlichkeit vom Armengesetze fortnimmt?

In anderen Worten:

Soll das Gesetz strenge Gerechtigkeit üben — oder den Raub mit mehr oder weniger Einsicht organisiren?

Es ist klar, daß die Lösung dieser Frage sich erst aus dem Studium und der Erkenntniß der socialen Naturgesetze ergeben muß. Man kann vernünftiger Weise kein Urtheil fällen, ehe man nicht weiß, ob das Eigenthum, die Freiheit, die Ergebnisse der nach freier Richtung ausgetauschten Leistungen — die Menschheit der Vervollkommnung zuführen, wie die Volkswirthe glauben — oder dem Verfalle, wie die Socialisten glauben. — Im ersten Falle entspringt das Unglück der Gesellschaft aus den Störungen jener Naturgesetze, aus den gesetzlichen Verletzungen des Eigenthums und der Freiheit. Hat die Volkswirthschaft Recht, so muß man jene Störungen und Verletzungen beseitigen. — Im zweiten Falle griffen die Regierungen noch nicht genug ein; erzwungene und erkünstelte Einrichtungen haben dann noch nicht zur Genüge die freien und natürlichen Einrichtungen ersetzt; diese drei Grundsätze: Gerechtigkeit, Freiheit, Eigenthum haben dann noch allzuviel Einfluß. Die Gesetzgeber haben sie noch nicht genug mit Füßen getreten. Man nimmt dem Einen noch nicht genug, um dem Anderen zu geben. Bisher hat man die Mehrzahl beraubt, um die Minderzahl zu beschenken. Jetzt muß man alle plündern, um alle zu beschenken. Mit einem Worte — dann müssen wir den Raub organisiren, dann haben wir das Heil vom Socialismus zu erwarten.

Volkswirthschaftliche Harmonien von Fr. Bastiat Seite 127 bis 128.

Von der Marine.

V Kiel, 22. April. Am Mittwoch, den 24. April, wird die **Torpedoboots-Flottille** auf die Dauer von sechs Monaten in Dienst gestellt. Die Flottille, unter dem Befehl des Capitäns zur See Barandon am Bord des Aviso „Blitz" (Flaggschiff), zerfällt wiederum in zwei Divisionen, von welchen die erste Division, bestehend aus dem Divisionsboot D. I. und sechs Schichau-Booten, vom Capitän-Lieutenant Franz, und die zweite Division, bestehend aus dem Divisionsboot D. V. und sechs Schichau-Booten, vom Capitän-Lieutenant Kriez befehligt wird. Zum Flottendienst sind neue Schichau-Boote ausersehen, denen besondere Vorzüge nachgerühmt werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. April. Den „Polit. Nachr." zufolge hat der König von Sachsen zu seinem heutigen Geburtstage dem Staatsminister v. Bötticher das Großkreuz des sächsischen Verdienstordens verliehen.

Berlin, 23. April. Der „Post" zufolge ist dem Bundesrathe ein **Antrag** Preußens betr. Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches (**Verfolgung wegen im Auslande begangener Verbrechen und Vergehen**) nebst Gesetzentwurf und Begründung zugegangen.

— Die Kreuzercorvette „**Alexandrine**" ist gestern in **Gibraltar** eingetroffen und beabsichtigt morgen die Reise fortzusetzen.

— Die „**Kreuzztg.**" schreibt bezüglich **Stöckers** gegenüber dem „thörichten Gerede" freisinniger Blätter: „Stöcker wird in seinen patriotischen und christlich-socialen Bestrebungen in keiner Weise behindert sein und nur den politischen Parteikampf aufgeben. Dies zu thun hat er, wie wir aus vielfachen Unterhaltungen mit ihm wissen, seit Jahr und Tag im Sinn, da er unter den obschwebenden Verhältnissen eine ersprießliche agitatorische Thätigkeit in Berlin nicht für möglich hält. Für die Zukunft hat er sich selbstverständlich in keiner Weise gebunden. Uebrigens ist er heute auf 10 Tage nach dem Süden gereist, so daß man gut thun wird, seine Rückkehr abzuwarten, um zu sehen, wie er sich einrichten wird."

Der „**Reichsbote**", Stöckers eigentliches Organ, sagt: „Stöcker ist **nicht von seiner öffentlichen Thätigkeit zurückgetreten**, er wird, sobald er von einer kleinen, in Familienangelegenheiten nothwendigen Reise zurückgekehrt ist, seine Thätigkeit in der christlich-socialen Partei fortsetzen, nur wird er sich vorläufig von dem eigentlichen politischen Parteikampfe fern halten, weil er denselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen für zwecklos hält. Sobald er sich aber überzeugt, daß diese Zurückhaltung schädlich wirkt und ein Wiedereintreten in den Parteikampf nothwendig ist, wird er wieder in denselben eintreten; seine Entschließung ist durch nichts behindert. Vorläufig, bis nach den nächsten Reichstagswahlen, wird der Parteikampf in Berlin durch Stöcker nicht gestört werden. Selbstverständlich werden sich unter den obwaltenden Verhältnissen auch seine Gesinnungsgenossen des Parteikampfes enthalten. Die Mittelparteiler werden Gelegenheit haben, ganz ungestört zu zeigen, was sie können.

— Die freiconservative „Post" schreibt: Das **Herrenhaus** ist (wie schon gemeldet. D. R.) zum 29. d. M. einberufen und es ist zugleich ersucht worden, die commissarischen Vorberathungen thunlichst vorher zum Abschluß zu bringen; ob daraus, wie mehrfach geschieht, auf eine Umänderung in den parlamentarischen Dispositionen zu schließen ist, mag dahingestellt bleiben.

— Die „Post" sagt, die Einbringung des **Einkommensteuergesetzes** stehe unmittelbar bevor. Man will dies Gesetz noch in dieser Session durchberathen wissen und plänkelt versteckt gegen die Nationalliberalen, die davon nichts wissen wollen.

— Der Abg. Graf **Mirbach** sagt in einem Schlußartikel über das **Alters- und Invalidengesetz** u. a.: „Jede organische Reichsgesetzgebung, welche in das wirthschaftliche Leben erheblich eingreift, hat den deutschen Osten mehr oder weniger benachtheiligt. Wenn also die Landwirthschaft abermals mehr „bluten" soll, so erkläre ich demgegenüber, daß dieselbe in vielen ärmeren Districten des Ostens kein „Blut" mehr hat. Es muß daher jede neue organische Gesetzgebung, welche wiederum eine Mehrbelastung des Ostens — wenn auch eine an sich nicht unerschwingliche — zur Folge hat, auf Widerstand stoßen, und zwar auf einen durchaus berechtigten Widerstand — auch wenn ihre Tendenz dort Anerkennung findet. Wie denkt sich Graf Stolberg die Durchführung des Einklebens von Marken seitens der vielen kleinen Arbeitgeber in unserer Provinz, auch solcher, die nicht schreiben und lesen können und die doch beispielsweise in der Kartoffelernte zahlreiche Arbeiter beschäftigen? Besonders schwierig gestaltet sich diese Frage bei den vielfachen landwirthschaftlichen Accord-Arbeiten, bei denen der Verdienst doch ein sehr schwankender ist. Graf Stolberg meint, es wird sich in der Praxis ein modus vivendi finden. Mit diesem Grundsatz kommt man freilich über jede gesetzgeberische Schwierigkeit hinweg. Ich fürchte, wenn das Gesetz zur Durchführung käme, würde man hier — bei den Bauern meiner engeren Heimath — die Quittungskarte durch Zwangsmaßregeln durchführen, und empfindliche Geldstrafen würden nicht zu vermeiden sein. Auch die Arbeiter würden sich dagegen auflehnen, sie würden darin eine unnöthige Aufwendung von Zeit und Mühewaltung sehen. Man kann ja diese Einwände mit dem sehr bequemen Schlagwort „Schwarzseherei" bekämpfen, aber leider damit nicht aus der Welt schaffen. Endlich: wie viele würden das so überaus complicirte Gesetz, das doch alle berührt, verstehen und verstehen können? Ich bitte nur um eine ernsthafte Prüfung auch dieser Schwierigkeit, die besonders in den ländlichen Verhältnissen vorliegt. Es ist von sehr maßgebender Stelle mit vollem Recht als Motiv für die Aufhebung der unteren Stufen der Klassensteuer hervorgehoben worden: Der Zwang der directen Steuern mit dem Executor im Hintergrunde errege bei den ärmeren Volksklassen Unzufriedenheit mit der Institution des Staates. Diese Steuern werden aber doch relativ selten erhoben. Das Publikum ist an ihre Erhebung gewöhnt. Die Marken müssen fortwährend von denen, die wenig Geldmittel zur Verfügung haben, wöchentlich, durch Baarzahlung beschafft werden bei Vermeidung erheblicher Strafen, die doch auch im Wege der Execution ihre Erledigung finden. Die Beschaffung der Marken enthält für die kleineren schwächeren Arbeitgeber einen sehr viel unangenehmeren Zwang, als die Erhebung staatlicher oder communaler Steuern."

Stettin, 23. April. Ein für Rechnung des norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Werft des „Vulkan" erbauter **Schraubendampfer** lief heute glücklich **vom Stapel**. Der Dampfer erhielt den Namen „**Kaiser Wilhelm II.**". Die Taufe vollzog der Generaladjutant des Kaisers, v. Wittich.

Hamburg, 23. April. Der „Hamb. Börsenhalle" zufolge ist der am Sonntag hier abgegangene **Packetdampfer „Wieland"** gestern in Havre eingetroffen und geht nach den Azoren zum Hafen San Miquel ab, um von dort dreihundert **Passagiere des „Danmark"** abzuholen und nach Newyork zu bringen.

Bremen, 23. April. (Privattelegramm.) Der **Kaiser** sandte dem Director Lohmann vom „Lloyd" anläßlich des Stapellaufes des beim „Vulcan" erbauten Reichspost-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." ein Telegramm aus Dresden-Strehlen, welches besagt: „Ich gratulire dem Lloyd zu dem neuen Schiffe, welches seiner mächtigen Flotte weitere Ausdehnung verleiht. Möge dasselbe im Dienste des Handels neue Erfolge für die heimische Industrie in fremden Landen durch engeres Anknüpfen der Beziehungen erringen."

Dresden, 23. April. Das **Kaiserpaar** ist heute Vormittags 9½ Uhr in Strehlen eingetroffen; es wurde bei der Ankunft von der Königin empfangen und nach der Villa Strehlen geleitet. Ein zahlreiches Publikum begrüßte die Majestäten mit stürmischen Hochs und Hurrahrufen. Nachmittags 4½ Uhr war beim Könige Familientafel.

Wiesbaden, 23. April. Die **Kaiserin von Oesterreich** und ihre jüngste Tochter, die Erzherzogin Valerie, trafen heute 7 Uhr früh mittelst Extrazuges hier ein.

München, 23. April. Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge hat sich das **Befinden der Königin-Mutter** verschlimmert. Vergangene Nacht erfolgten wiederholte Erbrechungen; die Aerzte sind zu einer Consultation zusammenberufen.

Wien, 23. April. **Ein Agramer Blatt meldete am 20., König Milan sei in Jerusalem in ein Kloster eingetreten und Mönch geworden.** Man hielt dies anfangs für einen schlechten Scherz. **Die „N. freie Presse" hat Erkundigungen eingezogen und ist in der Lage, die Agramer Meldung bestätigen zu müssen.** Die „Pol. Corr." aus Konstantinopel will erfahren haben, daß die Nachrichten, die Milan aus Belgrad über die Dinge, welche sich dort vorbereiten, erhalten hat, ihn bestimmen, so schnell wie möglich dorthin zurückzukehren. Der Empfang, den er dort erwarten könnte, dürfte geeignet sein, ihn in seinen klösterlichen Neigungen zu bestärken.

Wien, 23. April. Der **Strike der Tramwaykutscher** dauert fort; das Aushilfepersonal verweigerte, angeblich wegen Bedrohung, ebenfalls die Arbeit. Der Pöbel demolirte Nachts 2 Wagen und mißhandelte lebensgefährlich mehrere Aushilfekutscher. (Wiederholt.)

Paris, 23. April. Dem XIX. Siecle zufolge wurde der Gesandte in Brüssel, Bouree, abberufen, der Botschafter in Berlin, Herbette, durch den Botschafter in Madrid, Cambon, letzterer durch den Gesandten in Lissabon, Billot, der Botschafter in London, Waddington, durch den Botschafter in Konstantinopel, Montebello, ersetzt werden. (Wiederholt.)

London, 23. April. Reuters Bureau meldet aus **Suakin**: Das englische Kanonenboot „Starling", der Dampfer „Moukhar Adjemi", und 6 Dhaus sind heute nach Halaib gegangen. An Bord befinden sich der Generalstabschef und ein Bataillon Schwarzer. Die Expedition soll die Station wieder besetzen und den Neubau von Forts vervollständigen.

Stockholm, 23. April. Die **Schwester des Königs**, Prinzessin Eugenie, ist in vergangener Nacht 12¾ Uhr **gestorben**.

Brüssel, 23. April. **Boulanger** reist Mittwoch 6¾ Uhr Morgens hier ab und kommt in London Nachmittags 3¼ Uhr an.

Schabatz, 23. April. Die „Politische Corr." meldet: **König Alexander** wurde mit seiner Begleitung beim Besuch der Kirche von dem celebrirenden Erzpriester mit einem Segensspruch begrüßt. Der städtischen Deputation antwortete der König selbst, er sei glücklich, aus der Heimstätte seines Großvaters so schöne Erinnerungen mitnehmen zu können. Nachmittags telegraphirte der König seinem Vater nach Jerusalem über den glänzenden Empfang. Bei einem Ausfluge nach dem Misarfelde betete der König am Grabhügel der Gefallenen. Ueberall wurde er begeistert empfangen.

Schabatz, 23. April. **König Alexander** ist in Begleitung der Regenten und der Minister Tauschanovic und Milosavljovic nach Belgrad zurückgereist.

Danzig, 24. April.

* [**Flott geworden.**] Der gestern bei Hela auf Strand gerathene D a m p f e r war der schwedische Dampfer „Bjalboe". Derselbe ist noch vor dem Eintreffen des Hilfsdampfers aus Danzig durch eigene Kraft wieder abgekommen und ist inzwischen ohne Schaden erlitten zu haben im hiesigen Hafen angekommen. — Auch der bei Wittenberg gestrandete englische Schooner „D a n t z i c" ist inzwischen durch den Bergungsdampfer „Rügen" abgebracht und nach Pillau geschleppt worden.

* [**Suppenküche.**] Der Vorstand des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins, von dem Comité für die Suppenküchen mit der Leitung der letzteren betraut, hat in seiner gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung den Rechenschaftsbericht über diese Anstalt aufgestellt und zu Revisoren der Rechnung die Herren J. Berger jun. und Heinrich Hevelke gewählt. Aus dem Bericht entnehmen wir Folgendes:

Die Suppenküche wurde am 17. Januar eröffnet und am 30. März cr. geschlossen; dieselbe hat also 73 Tage bestanden und es sind im ganzen 142 157 Liter warmen Essens verabfolgt. Die Zahl vertheilt sich auf die einzelnen Speisen wie folgt: 29 567 Liter weiße Erbsen mit Hafergrütze, 16 048 Liter weiße Erbsen mit Kartoffeln, 15 142 Liter Bohnen, sauersüß, 22 313 Liter Graupe, 16 548 Liter Sauerkohl, 27 1999 Liter Reis mit Rindfleisch, 15 339 Liter Reis mit Pflaumen. Verbraucht wurden dazu: 8300 Klgr. Erbsen, 3650 Klgr. Bohnen, 4996 Klgr. Reis, 2820 Klgr. Graupe, 5850 Klgr. Sauerkohl, 6150 Klgr. Kartoffeln, 2500 Klgr. Hafergrütze, 950 Klgr. Zucker, 260 Klgr. Weizenmehl, 555 Klgr. Pflaumen, 113 Klgr. Butter, 1813 Klgr. Schweinefleisch, 965 Klgr. Rindfleisch, 210 Liter Essig, 1235 Klgr. Salz mit den nöthigen Gewürzen. An Einnahmen hatte die Suppenküche: freiwillige Beiträge 3961,19 Mk., Erlös für verkaufte Suppenmarken 7107,85 Mk., Bestände und Zinsen aus früheren Jahren 1285,04 Mk., zusammen 12 354,08 Mk.; an Ausgaben: für Victualien (Erbsen, Bohnen etc.) 7314,79 Mk., für Fleisch 2571,84 Mk., für Brenn-, Reinigungs-Material, Utensilien, Besoldungen und andere Unkosten 1112,27 Mk., zusammen 10 998,90 Mk.; bleibt Bestand zum künftigen Winter von 1355,18 Mk.

* **[Strafkammer.]** Wegen Sachbeschädigung standen die schon mehrfach bestraften Arbeiter Albert Richert und Richard Perlich gestern vor der Strafkammer. Am 29. März d. J. hörte der Vergolder Reyer einen Lärm in seinem Laden und fand, daß zwei Schaufenster mit Steinen zerschlagen und durch die Splitter ein Oelgemälde beschädigt worden war, so daß ihm ein Schaden von 160 Mk. entstanden war. Auf der Straße standen die beiden Angeklagten, welche einräumten, die beiden Scheiben eingeschlagen zu haben, um sich ein Unterkommen im Gefängniß zu verschaffen. Mit Rücksicht auf die Größe des angerichteten Schadens wurden beide zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Bureauvorsteher Bruno O. war, während er bei einem hiesigen Rechtsanwalt fungirte, durch den Tod seiner Mutter, deren Begräbniß er bestreiten mußte, in Noth gerathen. Er ließ sich dadurch verleiten, in 10 Fällen Geldbeträge von zusammen 334 Mk. zu unterschlagen und zur Verdeckung dieser Veruntreuungen mehrere Privaturkunden zu fälschen. Da O. geständig war, auch von der veruntreuten Summe ca. 200 Mk. ersetzt hatte, nahm der Gerichtshof mildernde Umstände an und verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß.

ph. **Dirschau**, 23. April. Heute Mittag gegen 1 Uhr entlud sich in der Nähe ein schwaches Gewitter, welches von heftigem, aber nicht lange anhaltenden Regen begleitet war. — Gegen 3 Uhr des Morgens stießen beim Güterbahnhofe während des Rangirens ein **Pack- und ein Kohlenwagen zusammen**, wobei der Kohlenwagen zertrümmert wurde. Menschen wurden nicht beschädigt.

W. **Dt. Eylau**, 22. April. Ein **interessanter Communalconflict** am hiesigen Orte, über welchen s. Z. schon kurze Mittheilungen gemacht sind, ist dieser Tage vor dem Ober-Verwaltungsgericht zum Austrage gebracht worden. Es war hier gegen die Giltigkeit der im November 1887 vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen Einspruch erhoben worden, und der damalige Stadtverordnetenvorsteher Eppinger berief zur Beschlußfassung über denselben die Stadtverordneten zu einer Sitzung auf den 2. Januar 1888, ohne jedoch auch die neu gewählten Mitglieder zur Theilnahme aufzufordern. Als in dieser Sitzung Eppinger das anwesende älteste Mitglied, den Stadtverordneten Pritzel, ersuchte, die Leitung der Versammlung zu übernehmen und die Neuwahl des Büreaus vornehmen zu lassen, erklärte dieser unter Hinweis darauf, daß nicht sämmtliche Stadtverordnete ordnungsmäßig geladen seien, die Sitzung für geschlossen und verließ mit 5 Genossen den Saal. Die zurückgebliebenen 9 Stadtverordneten setzten jedoch die Sitzung fort. Sie constituirten sich unter dem Vorsitz des bisherigen Vorsteherstellvertreters Böttcher, wählten den E. zum Vorsteher wieder und traten demnächst in die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände ein, indem sie namentlich auch die angefochtenen Ergänzungswahlen für ungiltig erklärten. Die Gegenpartei wählte ihrerseits in einer auf den 12. Januar einberufenen Sitzung den Stadtverordneten Rechtsanwalt Hein zum Vorsteher. Auf Anweisung des Regierungspräsidenten v. Massenbach beanstandete der Magistrat die in der Sitzung vom 2. Januar gefaßten Beschlüsse und stellte die bezügliche Verfügung dem Rechtsanwalt H. zu. Dieser berief eine Sitzung auf den 9. Februar, in welcher beschlossen wurde, die Beschlüsse der Versammlung vom 2. Januar aufzuheben und die in der Sitzung fehlenden 6 Mitglieder der Gegenpartei wegen unentschuldigten Ausbleibens in Strafe zu nehmen. Der Magistrat erließ darauf die Strafverfügungen in Höhe von je 1 Mk. und eröffnete ferner dem E., daß die Beschlüsse vom 2. Jan. und damit auch seine eigene Wahl zum Stadtverordnetenvorsteher für ungiltig erklärt seien. E. berief nunmehr eine Sitzung zum 18. Februar und, da diese nicht beschlußfähig war, eine neue Sitzung zum 21. Februar. In letzterer wurde beschlossen, die Beanstandungsverfügung durch Klage anzufechten und hierzu den E. mit den erforderlichen Vollmachten zu versehen. E. reichte demnächst eine von den 8 Stadtverordneten unterzeichnete Klage ein, in welcher beantragt wurde, die durch den Regierungspräsidenten veranlaßte Beanstandung der von der klagenden Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschlüsse außer Kraft zu setzen, die unter dem Vorsitz des Rechtsanwalt H. gebildete Versammlung für nicht zu Recht bestehend und deren Beschlüsse für ungiltig zu erklären, derselben auch bis zur endgiltigen Entscheidung die weitere amtliche Thätigkeit zu untersagen, endlich die an die einzelnen Mitglieder erlassenen Strafverfügungen aufzuheben. Mit dieser Klage von dem Bezirksausschuß zu Marienwerder abgewiesen, legten die Kläger Berufung ein. Das Oberverwaltungsgericht II. Senat erkannte jedoch am 16. April cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung aus folgenden Gründen: Da zur Klage gegen die beanstandende Magistratsverfügung lediglich die Stadtverordnetenversammlung berufen ist, so kommt es zunächst darauf an, ob die Kläger als solche legitimirt sind. Diese Frage mußte aber verneint werden. Die Versammlung, welche am 2. Januar nach Schließung der Sitzung durch P. zurückgeblieben war, konnte — von der Frage ganz abgesehen, ob es überhaupt zulässig war, die formell geschlossene Sitzung noch fortzusetzen — schon deshalb keine giltigen Beschlüsse fassen, weil sie nicht von der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl von Stadtverordneten besucht war. Die Stadtverordnetenversammlung zu Dt. Eylau besteht bei voller Besetzung aus 18 Mitgliedern. Nach § 42. St.-O. muß zur Beschlußfähigkeit der Versammlung mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sein. Im vorliegenden Falle betrug also die beschlußfähige Anzahl 10; denn es kommt natürlich nicht die Zahl der Mitglieder, aus welchen zufällig die Versammlung thatsächlich besteht, sondern diejenige Zahl in Betracht, aus welcher sie bei normaler Besetzung bestehen soll. Die Wahl des E. zum Stadtverordnetenvorsteher war somit ungiltig. Letzterer war daher auch nicht befugt, die Stadtverordneten zu weiteren Sitzungen einzuberufen. Was endlich die ergangenen Strafverfügungen betrifft, so müßte die Klage abgewiesen werden, da dieselbe nicht gegen den Magistrat, sondern gegen die Stadtverordnetenversammlung zu richten gewesen wäre.

Pr. Holland, 23. April. Zwei Jahre hintereinander hat die Weeske ihre Dämme bei dem Frühjahrshochwasser durchbrochen und bedeutende Schäden angerichtet. Beide Male kam die Hochfluth früher als erwartet. Um nun in Zukunft über die anrückenden Frühjahrs- und Johanni-Hochwasser rechtzeitig unterrichtet zu sein und ihnen dann sorgfältig gerüstet begegnen zu können, hat eine von Interessenten in Hirschfeld abgehaltene Versammlung den Beschluß gefaßt, der Weeske entlang eine **Telegraphenleitung** herzustellen. (O. Vlksbl.)

-d- **Tilsit**, 22. April. Das in der Geschichte der Wahlprüfungen bisher fast beispiellos dastehende Verfahren der Majorität des Abgeordnetenhauses betreffs der unter Beweis gestellten **Unregelmäßigkeiten** bei der hiesigen **Abgeordnetenwahl** wurde in der letzten Versammlung des hiesigen freisinnigen Wahlvereins besprochen. Die Versammlung beschloß eine Resolution, welche diese Behandlungsweise der Wahlproteste für höchst bedenklich erklärt; denn bleiben Wahlbeeinflussungen und Unregelmäßigkeiten wie die in dem hiesigen Protest behaupteten und unter Beweis gestellten ungerügt, so müsse das zu immer weiteren Ausschreitungen führen, die Wahlfreiheit untergraben und die Volksmoral tief schädigen. Die Versammlung beschloß gleichzeitig, dem Abgeordneten Rickert für die treffende und durchaus berechtigte scharfe Kritik, welche derselbe in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. April an dem Verfahren der Wahlprüfungscommission übte, ihren Dank auszusprechen. Der Gesammt-Vorstand des Wahlvereins hat Hrn. Rickert diesen Beschluß bereits in einer Zustimmungsadresse mitgetheilt. — Das hiesige königl. Realgymnasium begeht am 26., 27. und 28. September sein 50jähriges Bestehen. Am 26. September soll die Aufführung eines patriotischen Schauspiels (wahrscheinlich „Colberg" von Paul Heyse) von Schülern des Realgymnasiums, am 27. September Festakt in der Aula der Schule, Schauturnen der Schüler und Festessen in der Bürgerhalle stattfinden.

Literarisches.

* Das 13. Heft der „Kunst für Alle" (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München) bringt in seinen ganzseitigen Bilderbeilagen ein weibliches Porträt von Konrad Kiesel, ein Gemälde von Albert Keller „Ueberrascht", ein spanisches Gemälde „Vertheilung der Preise im Kinderasyl zu Valencia" von Benlliure und eine italienische Landschaft von Unterberger; an Textillustrationen außerdem ein männliches Porträt von L. Knaus und eine Reihe interessanter Studien. Im Text finden wir aus der Feder des Herausgebers eine eingehende Würdigung des Professors Ferd. Keller, des Malers der Apotheose Kaiser Wilhelms I., einen Aufsatz „Ueber die Erfindung der Panoramen" von Dr. G. Hausmann, „Unsere Bilder" aus der Feder des Herausgebers, Ateliernotizen etc.

* Die April-Nummer von **Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften** bringt den Beginn eines neuen Romans von Wilhelm Raabe: „Der Lar" und eine Novelle von Hans Wachenhusen: „Der Elefantenlord". An illustrirten Beiträgen finden sich darin Schilderungen von „Genua" von Fr. Lemmermayer und „Bilder aus dem Fürstenthum Lippe" von August Trinius. „Silvio Pellico" von Konrad Alberti (mit Porträt); „Die Eisverhältnisse der Südpolarregion" von Constantin Schumann (illustr.); „Vom besten Wein" von Franz v. Löher; „Heinrichs VI. Plan zur Umgestaltung der Reichsverfassung" von Lothar v. Heinemann. „Die körperlichen Uebungen für Mädchen" von C. Euler und literarische Notizen schließen sich diesem Inhalte an.

⊙ **Aus dem weiten Reiche der Kunst.** Auserwählte Aufsätze von Jakob v. Falke. (Berlin, Allg. Verein für deutsche Literatur.) „Aus dem weiten Reiche der Kunst" betitelt sich das neueste Werk Jakob v. Falkes, eine Sammlung auserwählter Aufsätze aus dem Gebiete der Kunstgeschichte. Es vereinigt vor allem die Studien des Verfassers über die Kunst des Orients, welche, obwohl nach und nach entstanden, doch von Anfang an für eine solche Vereinigung bestimmt waren. Diesen schließen sich andere interessante Aufsätze an, verwandt durch Inhalt wie durch Tendenz und Eigenart des Verfassers. In den orientalischen Studien sehen wir die arabische Kunst entstehen, wachsen und sich über die eroberten Länder verbreiten, westlich bis Marokko und Spanien, östlich bis zum Ganges. Wie es die Art des Verfassers ist, verbindet sich auch hier Cultur und Kunst. Und wie der Verfasser in gleicher Weise zu Hause ist in der hohen wie in der Kleinkunst, so lernen wir auch das Kunstgewerbe des Orients kennen, die Metallarbeiten, den Schmuck und die Gewebe. Der Aufsatz über die Geschichte des Porzellans führt uns nach Ostasien und giebt uns die Resultate der eindringenden neuesten Studien über das chinesische und japanesische Porzellan, welche bekanntlich alle bisher giltigen Ansichten umgestoßen haben. Im Anschluß hieran schildert uns der Verfasser dann, auf die europäische Kunst übergehend, die interessante Entstehung und Entwickelung des europäischen Porzellans bis auf die allerneueste Zeit. Eine hochinteressante Charakteristik des französischen Geschmacks in seiner geschichtlichen Entwickelung und ein ebenso bedeutender wie anregender Aufsatz über die Wandmalerei und Decoration im Innern der christlichen Kirchen, eine Studie mit reformatorischer Tendenz, wenn auch der Hauptsache nach historisch gehalten, bilden den Schluß dieser wichtigen, den zahlreichen Verehrern Jacob v. Falkes sicherlich hochwillkommenen Sammlung.

⊙ **Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee**, von B. v. Werner, Contreadmiral a. D. (Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus.) Die neuesten Ereignisse auf Samoa haben in Deutschland die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Südsee gelenkt. Es ist nicht nur in den Kämpfen mit den Eingeborenen das Blut tapferer deutscher Offiziere und Mannschaften geflossen, sondern durch ein furchtbares Naturereigniß hat unsere junge Marine Verluste erlitten, welche zu den schmerzlichsten gehören, die sie bis jetzt zu verzeichnen gehabt hat. Es fehlte bisher an einer aus der Feder eines sachverständigen Augenzeugen stammenden umfassenden Darstellung sowohl der zahlreichen Inselgruppen, welche deutscher Unternehmungsgeist sich im fernen Stillen Ocean nutzbar zu machen gewußt hat, als auch der Art, wie unsere junge deutsche Kriegsmarine ihren hohen Beruf, dem deutschen Namen allerorten die gebührende Achtung zu sichern, zu erfüllen versteht. Das vorliegende Werk erscheint deshalb zur passendsten Zeit.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin.** Frau Sachse-Hofmeister, welche vor einiger Zeit schon, wegen ungenügender Beschäftigung, den Wunsch hegte, ihren bis zum Jahre 1891 währenden Vertrag mit der General-Intendantur zu lösen, soll jetzt, wie das „B. T." meldet, am 1. Juli aus dem Verbande unserer Hofoper scheiden.

* **[Der Schneider der Kaiserin Eugenie]**, Worth, giebt seine Memoiren heraus. Der Weihrauch der Tagespresse fehlt ihm, da seine „Ateliers" schon längst nicht mehr die ersten und tonangebenden von Paris sind; so muß er sich wohl selbst ein wenig beräuchern. Er thut dies mit einer amüsanten Unverfrorenheit; der „große Künstler" kam in England zur Welt, wie er sagt, „ums Jahr 1825" — natürlich macht er sich zehn Jahre jünger als er ist. Eine „innere Stimme" berief ihn zur Damenconfection. Er trat in ein Londoner Geschäft ein und wurde dort mit der Zeit eine „Autorität". Sein „Genie" entfaltete sich jedoch erst, als er im Jahre 1846 nach Paris kam. Im Jahre 1858 gründete er hier in Compagnie mit einem Schweden (die Pariser Moden sind immer von Ausländern gemacht worden) sein eigenes Geschäft. Die Gräfin Pourtalès, eine Deutsche, die damals den Ton der Mode angab, stellte ihn Eugenien vor. Fortan war Worth nicht nur der Lieferant, sondern auch der „Inspirator" der schönen Kaiserin. Er erzählt mit Wohlgefallen, wie seine Hauptschöpfungen entstanden: Das mit dem Kleide gleichfarbige Jaquet, die „Robe Princesse" und schließlich auch die Krinoline, die in den Monaten, bevor Prinz Lulu auf Erden erwartet wurde, auf den ganz besonderen Wunsch der koketten Kaiserin in Mode kam. Worth erwähnt beiläufig, daß er zur Zeit der Reifröcke sich nicht anheischig machte, aus 60 Meter Seide ein Kleid zu schneiden, ja daß er einmal 100 Meter violetter Seide zu einer Robe brauchte, die mit ihren nuancirten Rüschen wie ein riesiges Veilchenbouquet aussah. Die Exkaiserin besucht noch jetzt, so oft sie nach Paris kommt, ihren früheren Vertrauten, der versichert, daß die „exquisiten Linien ihrer Gestalt heute noch ebenso ins Auge fallen, wie ehedem".

* **[Rauflustig.]** Student: „Kellner, was ist das für ein unverschämter Kerl dort drüben mit der niederträchtigen Visage? Bringen Sie dem Proletarier sofort meine Karte!" — Kellner: „Aber das sind ja der Herr Doctor selber, der sich im Wandspiegel sehen."

Kreuznach, 18. April. **[Ein von den Passagieren geschobener Eisenbahnzug.]** Gestern erlitt die Locomotive des Personenzuges Nr. 314 hinter der Station Kirn den Bruch einer Kolbenstange. Die Passagiere verließen den Zug und begaben sich zu Fuß nach der Station Martinstein, während das Zugpersonal, unterstützt von einer Anzahl männlicher Passagiere, den Zug zur größten Heiterkeit aller Anwesenden nach Martinstein beförderte. Von dort aus konnte später mittelst einer von Kirn eingetroffenen Ersatz-Locomotive die Fahrt fortgesetzt werden.

Standesamt.

Vom 23. April.

Geburten: Schuhmacher August Schultz, S. — Maurerges. Albert Rumschinski, S. — Arb. August Drewing, S. — Arb. Robert Gardetzki, S. — Feldwebel Ernst Scheibe, T. — Arb. Ferdinand Träder, S. — Musiker Johann Wysniewski, S. — Schlossergeselle Albert Ragotzki, T. — Bahnhofsarbeiter Eduard Kratzke, T. — Schuhmacherges. August Kienast, S. — Sattlerges. Josef Wigant, T. — Arb. August Schwabe, S. — Buchhalter Rudolf Schmidt, S. — Schuhmachermeister Theofil Odrowski, S. — Sergeant, Hautboist Rudolf Monsler, T. — Sattler- und Tapezier-Gehilfe Carl Ennulat, S. — Arb. Albert Buchholz, T. — Arb. Anton Etmanski, S. — Arb. Christian Reschke, T. — Schneiderges. Jakob Leiding, T. — Schuhmacherges. Friedrich Neumann, T. — Meister bei der königl. Gewehrfabrik Adam Zygowski, S. — Conditor Paul Möwis, T. — Arb. Ferdinand Sachs, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Friedr. Wilh. Patzke und Maria Grabowski. — Schmiedemstr. Michael Franz Falewski in Czerniau und Pauline Jankowski daselbst. — Arb. Anton Skelning in Renneberg und Emilie Julianne Kirschling in Zoppot-Schmierau. — Malergeh. Rudolf Adolf Köpke und Henriette Amalie Rehberg. — Malergehilfe Christian August Weng und Ww. Eufrosine Renate Poweleit, geb. Hasemann. — Heizer Ferdinand Gustav Holtz und Anna Maria Johanna Rahn.

Heirathen: Schuhmachergeselle Robert Nowakowski und Marianna Lewandowski. — Oberkellner Karl Adolf Brack und Johanna Wilhelmine Schröder. — Oberfeuerwerker Karl Robert Marty aus Spandau und Magdalena Klara Buchard von hier. — Büchsenmacher Oskar Eugen Taube und Elisabeth Emilie Auguste Radge. — Instrumentenmacher Wilhelm Adalbert Brinkmann aus Berlin und Emma Klara Horn von hier.

Todesfälle: S. d. Zimmerges. Julius Knorr, 17 T. — T. d. Fleischermstr. Otto Mohr, 5 M. — Zimmerges. Johann Gottlieb Rätzke, 71 J. — T. d. Barbiers Rich. Arends, 2 J. — T. d. Schlosserges. Gustav Thiel, 1 J. — Arb. Jakob Carl Hampel, 63 J. — Arb. Richard Rosner, 54 J. — S. d. Arb. Anton Steffan, 3 J. — Arb. Valentin Gallun, 44 J. — Hospitalitin Dorothea Henriette Geisler, 81 J. — S. d. Schuhmacherges. Carl Görke, 2 J. — Arb. Anton Michael Winowski, 72 J. — T. d. Droschkenbes. Richard Plotzke, 9 J. — T. d. Arb. Franz Meter, 2 J. — Schäfer Friedrich Gröhn, 40 J. — Frl. Emma Elisabeth Umlauf, 21 J. — Eisenbahn-Betriebssecr. Arthur Otto Halbsgut, 39 J. — S. d. Schlosserges. Max Träder, 4 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. April.

Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	94,90	94,20
April-Mai	183,70	184,20	Lombarden	46,00	45,80
Sept. Okt.	184,20	186,00	Franzosen	105,10	104,60
Roggen			Cred.-Actien	160,00	159,40
April-Mai	142,00	144,90	Disc.-Comm.	240,40	239,00
Sept.-Okt.	145,50	147,00	Deutsche Bk.	170,80	160,00
Petroleum pr.			Laurahütte	139,10	139,90
200 ℔			Oestr. Noten	170,75	170,20
loco	22,70	22,60	Russ. Noten	217,20	217,90
Rüböl			Warsch. kurz	216,80	217,60
April-Mai	53,50	53,50	London kurz	20,465	20,455
Sept.-Okt.	49,40	49,50	London lang	20,39	20,38
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	34,30	34,20	SW.-B. g. A.	82,30	82,00
Aug.-Sept.	35,40	35,40	Danz Privat-		
4% Consols	106,80	106,80	bank	—	—
3 1/2 % westpr.			D. Oelmühle	175,00	176,00
Pfandbr.	102,30	102,25	do. Priorit.	155,25	156,50
do. II.	102,30	102,25	MlawkaSt-P	117,50	117,20
do. neue	102,30	102,25	do. St-A	85,40	85,20
5% Rum. G.-R.	97,70	97,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	88,00	87,80	Stamm-A.	112,50	112,50
2. Orient-Anl.	67,50	67,50	Türk. 5% A.-A.	84,70	84,30

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 23. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 255, Franzosen 208 7/8, Lombarden 90, ungar. 4% Goldrente 88,00, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 23. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,25, Franzosen 248,00, Lombarden 107,25. Galizier 207,25, ungar. 4% Goldrente 103,25. — Tendenz: ruhig.

Paris, 23. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,64 1/2, 3% Rente 87,50, ungar. 4% Goldrente 88 1/8, Franzosen 527,50, Lombarden 247,50, Türken 16,67 1/2, Aegypter 465,31. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 54,00, weißer Zucker per April 58,10, per Mai 58,40, per Mai-Juni 58,80. Tendenz: steigend.

London, 23. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 88 5/8, 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 103 1/8, Türken 16 1/2, ungar. 4% Goldrente 87 1/8, Aegypter 92 1/8. Platzdiscont 1 1/2 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 22, Rübenrohzucker 24. Tendenz: stramm.

Petersburg, 23. April. Wechsel auf London 3 M 93,55, 2. Orient-Anleihe 100 1/8, 3. Orient-Anleihe 100 1/8.

Newyork, 22. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86 3/4, Cable Transfers 4,88 1/2, Wechsel auf Paris 5,18 1/8, Wechsel auf Berlin 95 1/4, 4% fundirte Anleihe 129 1/2, Canadian-Pacific-Actien 49, Central-Pacific-Act. 34 1/2, Chic. North-Western-Act. 105 7/8, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 65 1/8, Illinois Centralbahn-Actien 112, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 102 7/8, Louisville u. Nashville Actien 66 1/2, Erie-Bahnactien 28, Erie second Bonds 104 7/8, Newyork-Central-River-Actien 107 3/4, Northern Pacific-Preferred-Actien 60 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49 5/8, Philadelphia- und Reading-Actien 45 1/8, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 60 5/8, Union-Pacific-Actien 59 1/2, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 26 1/8.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 23. April. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2877 Stück, jedoch nur 583 davon in der Verkaufshalle vorhanden, da im Vorhandel die anderen schon verkauft waren. Tendenz: trotzdem langsam; ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 51—55 M, 2. Qualität 45—49 M, 3. Qualität 40—44 M, 4. Qualität 35—39 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 6385 Stück. Tendenz: Inländer zwar langsam, Export angemessen, Preise besser. Ausverkauft. 298 Bakonier Ueberstand, Preise niedriger als in der vorigen Woche. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54 (feinste Waare 55) M, 2. Qual. 51 bis 53 M, 3. Qual. 44—50 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 51—54 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1231 Stück. Tendenz: Vorhandel lebhaft, heute ruhig, geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 48—56 Pf., 2. Qual. 36—46 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 9181 Stück. Tendenz: flau, einige Hundert Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 41—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 34—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Rohzucker.

Danzig, 23. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Magdeburg.** Mittags. Tendenz: steigend. Termine: April 24 M Käufer, Mai 24,05 M do., Juni-Juli 24,25 M do., August 24,35 M do., Oktober-Dezember 15,50 M do. Abends. Tendenz: stetig. April 24,05 M Käufer, Mai 24,10 M do., Juni-Juli 24,20 M do., August 24,30 M do., Oktober-Dezbr. 15,40 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 23. April.

Aufgetrieben waren: 11 Rinder, nach der Hand verkauft, 17 Kälber, ebenfalls nach der Hand verkauft; 79 Landschweine preisten 32—36 und 38 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt nach den Feiertagen ist immer wenig besucht, daher Nachfrage. Das Geschäft verlief glatt, der Markt wurde geräumt.

Wolle.

⊁ **Warschau**, 22. April. (Originalbericht der Danz. Ztg.) Der christlichen wie jüdischen Ostern wegen war das Wollgeschäft in den letzten 8—10 Tagen hier und in der Provinz ein sehr beschränktes, doch fanden in Warschau, Wloclawek und verschiedenen Plätzen des westlichen Polens einige Umsätze statt. So wurden von hier nach Tomaszow mehrere Partien vorzüglicher Tuchwollen verkauft und jedesmal pro Centner etwa 80 Rubel bezahlt. In Wloclawek kauften Lodzer Firmen 150 Centner mittlerer Dominialwollen und etwa 50 Centner ungewaschener Wollen, letztere zu 7 1/2 Rubel das Pud. Nach Brzezing wurden 200 Stein littauischer Gerberwolle verkauft, der Stein zu 5 Rubel. Im allgemeinen bevorzugen die polnischen und russischen Fabrikanten augenblicklich die überseeischen Wollen ganz ungemein. Da nun obendrein ausländische Käufer auf den russischen Märkten immer seltener werden, so mehren sich die Bestände im Inland ganz auffallend. Besonders in Charkow lagern große Mengen russischer Wollen, die durchaus keine Abnehmer finden können.

Schiffsliste.

* **Neufahrwasser**, 23. April. Wind: NNW.

Angekommen: Bialbo (SD.), Sohlgren, Aarhus, leer. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Auguste, Scheel, Barth, Ballast.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dannemann a. Berlin. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Berlin. Tholuck-Falkeneich nebst Gemahlin a. Adl. Stendsitz, Mach nebst Familie a. Lischnitz, Premier-Lieutenant Gebel a. Lischnitz, Rittergutsbesitzer. Hausbrand a. Berlin, Ober-Ingenieur. v. Dassel, Ludewig a. Kiel, Lieutenants z. See. Zimmer a. Posen, Provinz-Versicherungsbeamter. Bunkus, Birkigt, Wessel, Feige, Hirschberg a. Berlin, Morgenstern a. Nürnberg, Winther a. Bentheim, Post a. Mannheim, Markowski a. Königsberg, Königs a. Muskau, Herzog a. Dresden, Meinecke a. Braunschweig, Grone a. Bremen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schultz a. Pr. Stargard, Buchhändler. Glomme a. Altenburg, Director. Frau Justizräthin Dekowska a. Roberkau. Belbe a. Nachterstädt, Gutsbesitzer. Sichting a. Halle a. S., Student. Hufenreuter a. Arnstadt, Director. Schöttke a. Arnstadt, Fabrikbesitzer. Aschmann a. Leipzig, Leverenz a. Güstrow. Vieweg a. Hannover, Weinberg a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mk. zur III. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie ist erfolgt. Bestellungen erbitte umgehend. **A. Molling, General-Debit, Hannover.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Ida mit dem Landwirth Herrn Hans Steinhagen zeigen wir hiermit ergebenst an. Danzig, den 23. April 1889. **H. Rosin und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich: **Ida Rosin, Hans Steinhagen.** Danzig. Plachty.

Bekanntmachung.

In der Bierverleger Friedrich Haberer'schen Konkurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Gegenstände Termin auf

den 13. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 10, niedergelegt. (7417

Culm, den 9. April 1889. **Königl. Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die hohe, Mittel- und niedere Jagd auf dem Areal des der Stadt Stolp gehörigen, ca. fünfzehn Kilometer Chaussee von letzterer entfernten Forstguts Loib mit 2350 ha Flächen-Inhalt soll auf 6 Jahre, vom 1. September 1889, d. J. ab bis zum 1. September 1895 anderweit verpachtet werden und haben wir zur Entgegennahme von Geboten Termin auf

Mittwoch, 15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

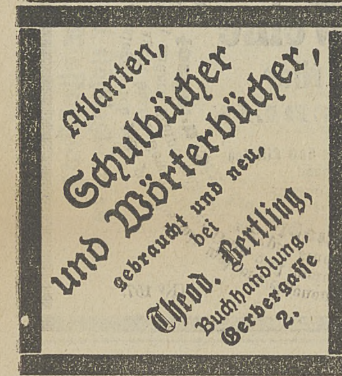
hier zu Rathhause, Zimmer Nr. 8 anberaumt, wozu wir Pachtliebhaber mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Pachtbedingungen vom 9. d. Mts. ab während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen, gegen Erstattung der Kopialien auch abschriftlich bezogen werden können. (6832

Stolp i. Pomm., 5. April 1889. **Der Magistrat.**

Vorbereitung für höhere Lehranstalten.

In meiner Privatschule werden Knaben (sowohl für die Quarta als für die Quinta und Sexta jeder Ordnung höherer Lehranstalt vorbereitet. Der Unterricht beginnt aufs neue am Donnerstag, den 25. April. — Für Schüler vom Lande wird Pension nachgewiesen. **W. Euler,**

7615) Heilige Geistgasse 47.



Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife. Anerkannt von vorzüglichster Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, wie: Flechten, Finnen, Mitesser, Frostbeulen, r. Flecken etc. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Robert Laaser**, Adler-Drogerie, Gr. Wollwebergasse 2, **Carl Paetzold**, Hundegasse 38, **Hans Opitz**, Gr. Krämergasse 6. In Dirschau bei Apoth. Mensing.

Veilchen-Seife, Rosen-Seife, Honig-Seife in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 60 Pf. Adler-Drogerie, Rob. Laaser, Gr. Wollwebergasse 2. (6481

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** (6852

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker Kornstädt, Rathsapotheke.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Bar od. Raten von 15 M monatl. an. Preisverz. franco. (5848

Ludw. Zimmermann Nchfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21,
offeriren zu billigsten
Engros-Preisen:
Eiserne Schiebkarren,
Feldschmieden,
Ambosse,
Schraubstöcke,
Schmiedeformen,
Gußstahlhämmer,
Rodehacken,
Schraubenschlüssel,
Werkzeugstahl,
Feder- und Messerstahl,
Griff-, Pflug- u. Schweißstahl,
Schleifsteine, (5795
Lagermetalle.

Die berühmten Weyl'schen heizbaren Badestühle werden auch zur Probe versendet fr. L. Weyl, Berlin, Mauerstraße Nr. 11. Größte Fabrik von Bade-Einrichtungen. (7577

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Dreiundzwanzigste ordentliche Generalversammlung des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

Die Actionaire des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins werden hiermit zur statutenmäßigen dreiundzwanzigsten Generalversammlung nach Art. 32—35 des revidirten Statuts von 1876 auf

Freitag, den 10. Mai 1889,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Vereinslokale hier, **Milchkannengasse 33/34**, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direction und Revisions-Commission über das Geschäftsjahr 1888.
2. Wahl eines Directions-Mitgliedes, eines Stellvertreters und der Revisions-Commission.
4. Gehalt und Pensions-Angelegenheiten.

Danzig, den 24. April 1889.

Die Direction des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

G. Mix. Kosmack. Olschewski. R. Otto. Otto Steffens.

1. Stuttgarter Serienloosegesellschaft!

Dieselbe verfolgt den Zweck, für die Mitglieder solche Staatsanlehensloose, welche in der Serie bereits gezogen sind und daher bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen**, zu erwerben. — Am 30. April und 1. Mai finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern eine besonders hohe Gewinnchance bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M 42.—, viertelj. 10.50 M, monatl. 3.50 M. Statuten versendet **J. S. Stegmeyer in Stuttgart.**

Soolbad Salzungen.

Thüringen. Werrabahnstation.

Meereshöhe 253 m. Frequenz 1888: 1828.

Geöffnet von Mitte Mai bis Ende September. Wegen seiner kräftigen Sool- und Moorbäder und seiner Inhalationen von feinst zerstäubter 5,18 und 27 % (gesättigter) Soole in der vorzüglich eingerichteten und durch Anschluss erweiterten Inhalationshalle indicirt bei Skrophulose, Blutarmuth, Rheumatismus und Frauenkrankheiten und ganz besonders bei Hals- und Lungenleiden. Günstige Gesundheitsverhältnisse. Hochdruckwasserleitung. Reizende Lage an einem Landsee. Kurhaus neu eingerichtet. (Pächter H. Fischer.) Ab Berlin Saisonbillets mit sechswöchentlicher Dauer. Prospecte gratis. Badearzt: Geh. Med.-Rath Dr. Wagner. Näheres durch die Badedirection.

Schwindsuchts-Heilung

durch den Heissluft-Apparat verb. System nach Dr. Weigert, Heilungs-System empfohlen von Professor Dr. Kohlschütter, Halle.

Apparate nebst Gebrauchs-Anweisung zu beziehen durch

Hermann Bab,

Berlin SW., Oranien-Strasse 89, I.

Prospecte gratis und franco.

Kleider-Cattune,

durchaus solide, waschechte Qualitäten in neuesten hübschen Mustern für einfache Hauskleider und elegante Costüme empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Vorjährige Muster unter Kostenpreis. Kleine Reste bis Robenlänge in jeder Preislage.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (7612

Proben und Sendungen über 20 M portofrei.

G. Schuckert, Nürnberg,

Fabrik elektrischer, Maschinen, Lampen und Apparate.

Elektrische Beleuchtungseinrichtungen jeder Art u. in jedem Umfange. Kraftverbrauch im Verhältniß zur Zahl der brennenden Lampen.

Installirt im Jahre 1887	im ganzen bis 1. Juli 1888
640 Dynamomaschinen	3200 Dynamomaschinen
2500 Bogenlampen	9300 Bogenlampen
70 000 Glühlampen	160 000 Glühlampen

Elektrische Arbeitsübertragung.
Einrichtung galvanoplastischer Anstalten.
Einrichtungen zur Reingewinnung von Metallen.

Preislisten, Verzeichniß ausgeführter Anlagen, generelle Kostenanschläge und Betriebskostenberechnungen auf Wunsch gratis.

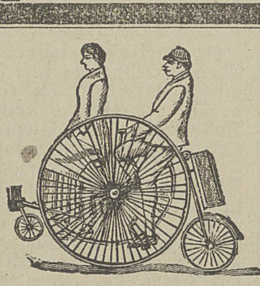
Vertreter für Westpreußen und Pommern: **Franz Bartels & Co., Danzig.**



Carbolineum Wingenroth

bestes antiseptisch (fäulnisswidrig) wirkendes Anstrich- u. Imprägnirmittel, z. Erhaltung von Holzbauten und Holzgegenständen jeder Art. Billiger Ersatz für Oelfarbe. Sicherster Schutz gegen Haus- und Mauerschwamm u. gegen feuchte Wände.

1 Kilo für wenige Pfennige reicht für 6 Quadratmeter. Broschüren u. Gebrauchs-Anweisungen gratis u. franco. Generalvertreter für Danzig und Westpreussen excl. Elbing: A. Schultz & Co., Baumaterialien-Handlung in Danzig, Brodbänkengasse 30. (7077



Britannia-Fahrräder

Albrecht Költzsch.

Fabrik: Birmingham.

Comptoir: **Berlin W. 8.**

Leipzigerstraße 95.

Wiederverk. werden gesucht. Preislisten franco. Wegen Aufgabe der Vertretung verkaufe Sparkbrook-Räder zu Selbstkostenpreisen.

Eine stehende Kesselmaschine, 4 Pferdekr., fast neu,
Schmiedeeiserne Reservoirs verschiedenen Inhalts,
Ein schmiedeeisernes Kühlschiff, 5 × 5 m, 6′ hoch,
Transmissionen, Riemenscheiben, Hähne, Ventile, Rohre,
2 Dehnesche Filterpressen von 18 und 24 Kammern
offerirt zu sehr billigen Preisen (743

J. Moses, Bromberg.

Königsberg i. Pr.

Carl Gawitzki

besorgt Speditionen von Bahn-, Dampfer- u. Kahnladungen nach allen Stationen prompt u. billigst.

Saat-Kartoffeln.

Sechs-Wochen-Kartoffel, Odin, Imperator, Anderssen, gelbe Rose, Alcohol, magnum bonum verkäuflich in Rexin per Straschin.

Bullen,

Oldenburger Abkunft,

a. 15 Monate alt, verkäufl. in Rexin per Praust. (5813

Gute Dabersche

Eß- und Saatkartoffeln

sind waggonweise a Ctr. 2,50 M, sowie Rosen- und pommersche Kartoffeln billig abzugeb.

7562) **A. Peters, Praust.**

Hotel-Verkauf.

Mein bekanntlich sehr frequentes und nachweislich gutes Hotel, 20 Fremdenzimmer, will ich für 75 000 M, mit vollst. Inventar, bei 1/3 Anzahl. verkaufen, würde event. kleineres Objekt in Zahlung nehmen. (7309

Carl Schumacher, Cöslin.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Loose a 3 M, Loosporto und Gewinnliste 33 Pf., **11 Loose** 30 M, Ziehung 15. Mai, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie alle durch Placate erkenntliche Verkaufsstellen.

Außer den Hauptgewinnen, 3 compl. bespannten Equipagen, darunter **1 Viererzug, 27 edlen Ostpreußischen Pferden,** bestehen jetzt sämmtliche Gewinne aus **massiven Silbergegenständen,** die jedem Gewinner franco und kostenfrei zugestellt werden. Es werden **nur** 30 000 Loose ausgegeben. Geldbeträge erbitte pr. Postanweisung. Mit Rücksicht auf die **geringe** Loose-Anzahl sind die Gewinnchancen wesentlich günstiger wie bei den meisten ähnlichen Lotterien. — **Wiederverkäufer,** die bisher einen lohnenden Loosabsatz erzielt, werden gebeten, sich zu melden.

Sämmtliche an den hiesigen Lehranstalten gebrauchte

Schulbücher, Lexika, Atlanten etc.

in den neuesten Auflagen und soliden Einbänden vorräthig bei

R. Barth,

Buch- und Kunsthandlung,

Jopengasse 19,

7228) im früheren Locale der Homannschen Buchhandlung.

Zum Schulanfang

empfehle: **Schreibhefte** in allen Liniaturen von nur bestem Papier, ferner **Tornister, Schultaschen, Wolffs Bücherträger, Noten-, Zeichen-, Censuren- u. Ordnungsmappen. Federkasten, Reißschienen und Winkel, Herbarien,** sowie sämmtliche **Zeichen- und Schreibmaterialien.**

Evangelische Gesangbücher

für Ost- und Westpreußen, in großem und kleinem Format.

Emma Weiß,

7601) Matzkauschegasse 5b, Ecke der Hundegasse.

Prima Thomas-Phosphatmehl

feinster Mahlung

ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation,

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat, Kainit,

sowie alle anderen Düngermittel

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,

Danzig und Dirschau.

Meine Thomas-Phosphatmühle steht unter Controle der Versuchsstation des „Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe. (5843

Sonnenschirme

liefert am billigsten, wie seit Jahren bekannt,

Die Schirm-Fabrik

S. Deutschland,

Langgasser Thor.

Reparaturen und Bezüge erbitte baldigst.

W. SPINDLER

Waschanstalt

für

Tüll-, Mull- u. Cretonne-Gardinen,

sowie für

echte Spitzen etc.

Apretur „auf Neu“

Danzig, 1. Damm Nr. 19.

Färberei.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung. (Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm).

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin.“ Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer's Heilanstalt

in Goerbersdorf,

erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwegen, elegantes Kurhaus, herrsch. Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (635

Hopfen-Agenturen.

Eine erste, altrenommirte Nürnberger Hopfenfirma wünscht Agenturen zu vergeben. Sehr gute Provision und Garantie für streng reelle Ausführung übertragener Aufträge. Empfehlungen geeigneter Personen durch Brauereibesitzer sehr angenehm und zu Dank verpflichtend. Brauer, Gastwirthe oder Herren, die schon in Hopfen gearbeitet haben oder durch andere Artikel in intimen Beziehungen zu Brauern stehen, bevorzugt. Möglichst detaillirte Offerten sub Nr. 3409 an die Annoncen-Expedition von **Moritz Fay, Nürnberg.** (7534

Eine Besitzung

von 30—60 Mrg. culm. suche bei 12 000 M Anzahlung zu kaufen. Adressen unter Nr. 7565 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein schönes gut verzinsliches Haus in Danzig, am Markt gelegen, worin ein bedeutendes Ledergeschäft betrieben wird, ist umständehalber recht preiswerth bei 10 000 M Anzahlung zu verkaufen. Adr. u. 7605 i. d. Exp. e.

Ein in bester Lage der Breitgasse befindliches

Grundstück,

bestehend aus **6 heizbaren Zimmern, Küchen, Keller, Boden u. Hofraum,** wovon die Parterre-Gelegenheit sich zum Geschäft vorzüglich eignet, ist am 1. Oktbr. d. J. im Ganzen zu vermiethen. (7277

Näheres Hl. Geistgasse 126 im Comtoir auf dem Hofe.

Hotel im Königl. Seebadeort Cranz mit 38 Zimmern, für 58 000 M mit 6 bis 8000 M Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Hypothek sicher. Miethe durch die Post 1200 M. Auskunft durch **B. Lehmann, Königsberg i./Pr.,** Jägerhofstraße 5. (7561

Das Prachtwerk „Zur See“ (neu! hochelegant gebunden), sowie die Marine-Ranglisten pro 1182—1888 (zum Teil gebunden), zusammen für 50 M, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (7531)

Ein Speicher, an der Tiege gelegen, habe zu vermiethen und ein Repositorium zu verkaufen.

Tiegenhof, den 23. April 1889.

7608) **Joh. Klingenberg Wwe.**

Eine 6pferd. Locomobile,

wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf bei **C. Hammerski,** Sobbowitz Westpr. (7463

Hofhund,

jung, kräftig, sehr wachsam, für M 10 zu verkaufen bei Gutspächter **Pflanz,** Carlikau bei Zoppot.

Pianino el. voll. Ton f. 300 Mk. zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, eine Treppe. (7591

Laufenden Buch-Credit

gegen Hinterlegung sicherer Hypotheken oder Bürgschaft gewährt ein gr. Bank-Institut Handels- oder industriellen Firmen. Näh. auf mit Rückporto versehene Anfragen sub C. 5214 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

60—70 000 Mark

werden zur zweiten Stelle auf ein Rittergut in Westpr., innerhalb der Landschaftstaxe, sofort oder 1. Juli gesucht.

Gef. Offerten unter Nr. 7587 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

300 Mk. werden von einem Beamten auf ein Jahr gegen Wechsel gesucht. Offerten u. 7607 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für eine erste

Wein-Großhandlung

wird ein mit der Behandlung von **Bordeaux- u. anderen Weinen,** sowie mit allen Fächern der **Kellerwirthschaft** in jeder Beziehung durchaus vertrauter

erster Lagermeister

per 1. Oktober eventl. früher

gesucht.

Nur mit ganz prima Referenzen versehene Herren bitten Bewerbungen an **Haasenstein u. Vogler in Berlin** unter H 22020 zu senden. (7428

Ein tüchtiger

Ziegler,

welcher mit dem Brennen im gewöhnlichen Casseler Ofen gut Bescheid weiß, findet dauernde und lohnende Beschäftigung in der

Preuß. Portland-Cement-Fabrik,

Reinh. Hochschultz Nachf.,

Neustadt Westpr. (7559

Ein tüchtig. Gärtnergehilfe und ein Lehrling können sofort eintreten.

7585) **A. Müller, Zoppot.**

Ein tüchtiger

Materialist,

der in der Correspondenz und einfachen Buchführung bewandert ist, gute Empfehlungen hat, kann am 1. oder 15. Mai eintreten bei

H. Krohn,

7560) Lauenburg i. Pommern.

Ein Wagenlackirer u. ein Feuerschmied

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei **Lippert** in Marienwerder. (7444

Reisender.

Weinhandlung in Bordeaux sucht gegen feste Spesen und hohes Gehalt einen bei Weinhandlungen und feiner Privatkundschaft gut eingeführten Reisenden.

Der Platz ist eine Zukunftsstelle und wollen sich nur Bewerber melden die schon länger für Weinhandlungen gereist haben, die Kundschaft genau kennen und sicher sind einen Umschlag von mindestens 50 000 M (Weine im Faß) zu erzielen. Off. an S. F. Boulevard de Talence 163 Bordeaux. (7556

Eine renommirte Nürnberger

Hopfenhandlung

bietet Herren, die sie in Brauereien einführen, **Gewinn-Antheil.**

Offerten unter G 6690 a an **Haasenstein und Vogler in Berlin SW.** (7079

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird ein junger Mann mit guter Handschrift, der die Bücher zu führen hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen an (7533

Krupp, Administrator.

Benedien bei Gr. Bestendorf.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik von **Aufzügen** für Personen und Lastenbeförderung, deren patentirte und höchst prämiirte Fangvorrichtungen alle bestehenden Systeme weit überragen, sucht für Danzig einen **tüchtigen, möglichst technisch gebildeten Vertreter.** Referenzen-Angabe erforderlich. Offerten sub Chiffre J. C. 643 an **Haasenstein und Vogler, Nordhausen** erbeten.

Eine leistungsfähige ältere Margarine-Fabrik und Schmalz-Raffinerie sucht für Danzig einen tüchtigen Vertreter. Offerten sub H C **894** an **Rudolf Mosse,** Hamburg, erbeten. (7558

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sogleich Stellung auf dem Dominium Gubkau. (7529

Einige junge herrsch. Köchinn. mit vorzüglich. Empfehlungen, nette, junge, bediente Stubenmädchen empfiehlt

J. Dau,

Heil. Geistgasse 99.

Tücht. Landwirth., in den best. Jahren, mit mehrjährigen Zeugn., sowie eine junge, kräftige Meierin, welche größeren Meiereien mit separatem Betrieb vorgestanden, weist nach

J. Dau,

Heil. Geistgasse 99.

Eine im feinen Wurstgeschäft erfahrene Verkäuferin von auswärts, letzte Stelle 1 Jahr, ein Ladenmädchen, welches 3 Jahre im Seifengeschäft gewesen, sowie eine Verkäuferin, welche 2 Jahre im Mehlgeschäft war, Ladenmädchen für Schank- und Materialgeschäfte weist nach

J. Dau,

7593) Heil. Geistgasse 99.

Empf. e. perf. Stubenmädch.; selb. k. serv., plätten, schneid., hat gute langjähr. Zeugnisse. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Landwirthinnen, in allen Zweigen der Landwirthschaft betraut, kräft. Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, sowie Mädchen zur Stütze der Hausfrau, in der feinen Küche erfahren, empfiehlt **M. Held,** Breitgasse 37, Ecke I. Damm. (7574

Ein anständ. junges Mädchen bittet um eine Aufwartestelle für den Vormittag. Zu erfahren Katergasse 12b, I. (7616

Ein junger Mann, Primaner, sucht eine Lehrlingsstelle gegen Remuneration in einem Getreide- oder Waarengeschäft. Adressen unter Nr. 7604 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. j. Mädch. aus achtb. Fam. s. Stell. i. e. Geschäft a. Verkauferin. Station erw. Adr u. 7599 in der Expd. d. Ztg. erb.

Ein geb. j. Mädch. aus achtb. Fam., gegenw. n. i. Gesch., s. z. 1. Juni Stell. i. einem Handsch.- od. ähnl. Gesch. m. Station. Adr. u. 7600 in der Expd. d. Zeitung.

Eine gut empfohlene

Kindergärtnerin 3. Klasse,

die gern in der Häuslichkeit mithilft, sucht zum 1. Juli Stellung. Freundl. Auskunft ertheilt Frau **Ch. Collas,** Poggenpfuhl 42 III, Mittags 12—1 Uhr. (7596

Eine für höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin mit bes. Befäh. für d. franz. Unterr. sucht Stelle als Erzieherin. Adr. erb. u. Nr. 7592 in d. Exped. d. Zeitung.

Ein anständiges junges Mädchen wünscht eine Stelle in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten unter C. W. in der Exp. d. Ztg. erbet.

Ein anst. junges Mädchen, in Schneiderei und Handarb. erf., sucht Stell. z. Stütze d. Hausfrau. Familienanschl. erwünscht. Off. u. H. K. an die Exped. d. N. Westpr. Mittheil. in Marienw. zu richten.

Pension Wittomin

bei Kl. Katz wird vom 1. Mai ab eröffnet.

Bis zum 1. Juli sind vorläufig noch 3, von da ab bis Ende August noch 1 Zimmer zu vergeben.

Anmeldungen nimmt entgegen

Frau E. Wiencke.

2 helle, freundl. Part.-Zimmer

zum Comtoir

sind zum 1. Oct. zu vermiethen Ankerschmiedegasse 7. Näh. 1. Et.

Ein Laden nebst Wohnung, in der Nähe der Langgasse, wird zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 7618 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrsch. Wohnung ist zu vermiethen 4. Damm 8, 1 Tr. h.

Langfuhr 53

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, reichlichem Zubehör, Waschküche, Eintritt in den Garten, zum 1. Oktbr. an ruhige Einwohner zu vermieth. Näheres bei **A. Christoph.**

Hl. Geistgasse 127

sind 2 Etagen zum Oktober zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Tr.

Langgasse 54 ist die 2. Etage, bestehend aus zwei freundlich möblirten Zimm. nebst anschließbarem Entree vom 1. Mai zu vermieth. Auf W. auch geth.

Hundegasse Nr. 61 ist ein Parterre-Comtoir sofort zu vermiethen. (7552

Näheres daselbst Hange Etage.

Verl. am 2. Feiertage in der gr. Allee 1 kl. gelb. Hund m. rothseid. Halsbändchen, gestutzt. Ohr u. Schwanz. Abzugeb. g. g. Belohn. Hl. Geistg. 6, 2. Etage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.